

1. Einleitung

Wir hatten dieses Jahr ja bereits einige Höhepunkte. Aber Aufnahmen in den FK sind immer etwas ganz Besonderes 😊... Es geht um Menschen, die in der heutigen Zeit eine gewisse Verbindlichkeit eingehen und sagen: „***Doch, dazu stehe ich, dafür stehe ich.***“

Ihr 4 seid mit diesem Schritt Botschafter und Evangelisten. Vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Ohne, bzw. bevor Ihr überhaupt etwas sagt. Super!

2. Überleitung

Frage: Wer war der erste Botschafter, Evangelist, den Jesus aussandte?

Sicher jemand, der eine qualifizierte Ausbildung besass. Oder? Jemand, der Jesus gut kannte, der eine besonders innige Beziehung zu IHM hatte. Ein hingeebener Nachfolger, einer, der eine solide Kenntnis der Schriften besass. Ein Vorbild. Jemand, der sich der Opfer bewusst war, die das mit sich bringen würde...

Kleiner Tipp: Um diesen ersten Missionar zu finden, müssen wir nicht im sog. Missionsbefehl nachlesen und es ist keiner der 12 Apostel... Der Gesuchte war auch nicht einer der 72 Jünger. Nein.

(Einfach, dass ich es klar ausgesprochen habe: An diesem Punkt endet jeglicher Bezug zu unseren 4 neuen Freunden 😊...)

Vielleicht hilft uns auf der Suche nach diesem ersten Zeugen Jesu der Berufungsort...

Wobei, das kann ja nicht wahr sein – es ist ein Friedhof. Und es kommt noch dicker. Es ist ein Wahnsinniger. Der Mann, den Jesus als ersten Missionar aussendet, ist ein Verrückter! Wir finden seine Geschichte im 5. Kapitel des MK.-Ev. Hören wir mal auf den Beginn dieser unglaublichen Begebenheit (V.2-5):

3. Hauptteil

„Als Jesus aus dem Boot stieg, lief ihm aus den Grabhöhlen ein Mann entgegen, der von einem bösen Geist besessen war. Er hauste dort in den Grabhöhlen und niemand konnte ihn bändigen, nicht einmal mit Ketten. Schon oft hatte man ihn an Händen und

Füßen gefesselt, aber jedes Mal hatte er die Ketten zerrissen. Kein Mensch wurde mit ihm fertig. Er war Tag und Nacht in den Grabhöhlen oder auf den Bergen und schrie und schlug mit Steinen auf sich ein.“

Dieser Mensch gehörte zu jenen Typen, vor denen Dich die Mutter schon immer gewarnt hatte.

Die Polizei würde ihn heute routinemässig überprüfen.

Hey, das ist einer, der in der Stadt umherschleichen würde um zu sehen, wen er umbringen könnte.

Sowohl die Tagesschau als auch 20 Minuten und der Blick bringen sein Gesicht unverpixelt!

Nichtsdestotrotz ist dieser Mensch der erste Missionar!

Er war ein solches Problem, dass niemand in der Gegend wusste, was man mit ihm machen sollte. Sie banden ihn fest, er zerbrach Ketten. Er riss sich die Kleider vom Leib, lebte in Höhlen... Er war wie ein tollwütiger Fuchs, der die ganze Gegend unsicher machte. Niemand hatte einen Nutzen von ihm. Niemand einen Platz – ausser Jesus.

Es mag sein, dass man mit dem heutigen Stand in der Medizin, mit viel Zeit und hohen Kosten ein derartig destruktives Muster ansatzweise ‚in den Griff‘ bekommen könnte. Aber – es würde vermutlich Jahre dauern. Bei Jesus dauert es Sekunden.

Bei allem menschlichen Eingreifen, bliebe es vermutlich Symptombekämpfung. Bei Jesus geschieht eine Veränderung bis ins innerste Wesen.

Die Begegnung ist explosiv. Das Boot der Jünger landet in der Nähe eines Friedhofs und einer Schweineherde am Ufer des Sees. Beides ist für Juden rituell und kulturell unrein. Als Jesus aus dem Boot steigt, kommt ein Verrückter aus einer Grabhöhle herbeigestürmt.

Wildes Haar, blutige Handgelenke, aufgekratzte Haut. Eine Furie in Menschengestalt. Nacktes Chaos. Die Arme fuchteln umher. Er schreit laut... Die Apostel erstarren vor Schreck. Schlucken heftig und treten einen Schritt zurück Richtung Boot.

Das Grauen packt sie. Und Jesus? Hören wir auf die nächsten Verse. Hier haben wir das seltene Vorrecht, einen Blick in einen unsichtbaren Kampf zu werfen. Für einen Augenblick wird der sonst verborgene Konflikt

sichtbar. Es wird uns ein Platz angeboten, von dem aus wir das Kampffeld überschauen können (V.8+7): Jesus sagt zuerst: **„Verlass dein Opfer, du teuflischer Geist.“** Der Geist gerät in Panik: **„Was willst Du von mir, Jesus, du Sohn Gottes?“**

Jesus will den Menschen zurückgewinnen. Die Dämonen sind für IHN keine Herausforderung. Sie stellen keine Bedrohung dar. Sie kennen diese Stimme. Den, der da spricht. Wenn Gott befiehlt, reagieren alle Dämonen gleich. Sie beginnen zu bitten und zu flehen (V.10): **„Immer wieder baten sie Jesus: ,Vertreibe uns nicht aus dieser Gegend!‘“**

Allein schon, dass Jesus hier erscheint, ist eine Demütigung für die Dämonen. Zwar beherrschen sie den Mann aus Gadara. Aber vor Gott ducken sie sich. Eine ganze Region hatten sie mit Angst und Schrecken

überdeckt. Aber nun flehen sie Jesus um Erbarmen an. Ein Wort von IHM lässt sie zu wimmernden Schwächlingen zusammenschrumpfen.

Da sie sich in einer Schweineherde sicherer fühlen als in der Gegenwart Gottes, bitten die Dämonen, in die Tiere fahren zu dürfen. Jesus stimmt zu, und 2000 Schweine stürzen sich in den See.

Was tun die Jünger während dieser Zeit? Nichts. Jesus kämpft und die 12 schauen verunsichert und mit grossen Augen zu. Sie wissen nicht, was sie sonst machen sollten.

Kommt Dir das bekannt vor? Du beobachtest eine Welt, die ausser Kontrolle geraten ist, und weiss nicht, was Du tun sollst? Wenn eine solche Situation eintrifft: Tun wir,

was die Jünger gemacht haben: Wenn der Kampf heftig wird, treten wir einen Schritt zurück und lassen Jesus kämpfen!

Was nützt es, auf den Sturm zu schauen? Weder Faszination noch Panik sind zielführend. Jesus lädt uns ein, gerade in einer Situation, die uns über den Kopf wächst, den Blick auf IHN zu richten! Warum wollen wir den Feind betrachten? Wir werden ihn nie endgültig besiegen. Das kann nur Gott. Die Jünger können Satan weder besiegen, noch vernichten. Aber Gott kann es. Und Jesus tut es. Genau jetzt!

Während die Jünger stumm vor Staunen zuschauen, wird Jesus aktiv und Gott befreit einen Wahnsinnigen. Dämonen fahren in Schweine und auf einem Friedhof wird

ein Mensch zum Jünger. Bereits bis hier eine – sonderbare Geschichte. Sie ist aber noch nicht fertig. Wenn Du meinst, die Reaktion der Dämonen sei extrem, hör einmal, wie die Menschen reagieren: Die Schweinehirten rennen in die Stadt und erzählen, was sie gerade beobachtet haben. Daraufhin kommen viele Leute zum See, um die Sache möglichst 1:1 mitzuerleben (V.15-17): **„Sie sahen den Mann, den die vielen Dämonen gequält hatten. Er war ordentlich angezogen und saß ganz ruhig neben Jesus. Da wurde ihnen unheimlich zumute. Diejenigen aber, die alles mit angesehen hatten, erzählten, wie der Besessene geheilt wurde und was mit den Schweinen geschehen war. Daraufhin baten die Leute Jesus, er möge ihre Gegend wieder verlassen.“**

Wie bitte? Was tun diese Leute? Sie bitten Jesus, ihre Gegend wieder zu verlassen?

Stellen wir uns das mal vor: Anstatt dass die Leute Jesus danken und mehr von IHM hören wollen - darüber, wer ER ist, woher ER kommt, was ER will,...- ‚entlassen‘ sie IHN!

Wir wollen nun nicht fragen, ob das bei uns anders ausgegangen wäre. Die Frage ist doch: Was bewegt Menschen dazu, so etwas zu tun? Eine solche Gelegenheit bewusst auszulassen? Was bewegt Menschen dazu, Schweine und einen Verrückten der Gegenwart Gottes vorzuziehen?

Oder, adaptiert:

4. Anwendung und Abschluss

- > Was bewegt einen Alkoholiker dazu, das Elend des Trinkens der Nüchternheit vorzuziehen?
- > Was bewegt eine Gemeinde dazu, den Schlaf einer Erweckung vorzuziehen?
- > Was bewegt Menschen dazu, Traditionen der Vergangenheit dem lebendigen Gott vorzuziehen?

Meistens ist es die Angst vor Veränderung. Es stimmt: Veränderung ist harte Arbeit. Veränderungen brauchen Mut und Vertrauen.

Es erscheint oft einfacher, demselben altbekannten Weg zu folgen, als sich in neues, unbekanntes Gebiet aufzumachen. Drum schicken die Menschen dort Jesus fort. Und – da Jesus nie dorthin geht, wo ER nicht

willkommen ist, besteigt ER wieder das Boot. Und nun kommen wir zum letzten Punkt für heute (V.18-19a): **„Jesus wollte gerade in das Boot steigen, als ihn der Geheilte bat, bei ihm bleiben zu dürfen. Aber Jesus erlaubte es ihm nicht.“**

Eine seltsame Art, mit einem gerade gläubig gewordenen Menschen umzugehen, nicht?

Warum nahm Jesus ihn nicht mit? Ganz einfach: ER hatte grössere Pläne mit ihm (19b): **„Er sagte: ‚Geh nach Hause zu deiner Familie und berichte, welch großes Wunder der Herr an dir getan hat und wie barmherzig er zu dir gewesen ist!‘“**

Da ist sie, die Beauftragung des ersten Missionars. In der einen Sekunde noch wahnsinnig, in der nächsten in Christus. Keine Unterweisung, kein Studium, keine Taufe,

keine Ordination,... Dieser Mann wusste nur, dass Jesus frei machen konnte, Herr – sogar – über die Hölle war und: das war offenbar genug.

Überraschend ist auch, dass dort überhaupt jemand ausgesandt worden ist. Ich würde doch keinen Missionar mit der frohen Botschaft zu Leuten schicken, die mich soeben rausgeworfen haben! Ich gebe es zu: Wenn schon, dann eine Plage!

Aber Jesus denkt, spricht und handelt anders. Gott sei Dank 😊... ER, der heilig ist und uns Menschen trotzdem liebt, beruft auch heute noch Menschen. Jesus sendet Leute wie Dich und mich, die nicht würdig sind, mit Seiner frei machenden Botschaft zu Menschen, die es nicht würdig sind.

Amen.